

Michael Hayne & Dieter Kunzke (Hg.)  
Moderne Gruppenanalyse

edition psychosozial

Michael Hayne & Dieter Kunzke (Hg.)

# **Moderne Gruppenanalyse**

**Theorie, Praxis und spezielle  
Anwendungsgebiete**

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Originalausgabe

© 2004 Psychosozial-Verlag

Goethestr. 29, D-35390 Gießen.

Tel.: 0641/77819; Fax: 0641/77742

e-mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks  
und das der photomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Umschlagabbildung: Kay Sage: »This Morning« (1939),

© Kay Sage

Umschlaggestaltung: Katharina Appel nach Entwürfen  
des Ateliers Warminski, Büdingen

Printed in Germany

ISBN 3-89806-312-7

# Inhaltsverzeichnis

MALCOLM PINES	
Geleitwort .....	8
MICHAEL HAYNE · DIETER KUNZKE	
Einleitung: Moderne Gruppenanalyse – Was zeichnet sie aus? .....	9
<b>Teil I: Theorie</b>	
MALCOLM PINES	
Andere Zeiten, andere Wirklichkeiten: Ein Blick in die Zukunft: »Es ist mehr« .....	30
FARHAD DALAL	
Macht, Scham und Zugehörigkeit: Eine radikale gruppenanalytische Theorie .....	44
MALCOLM PINES	
Soziales Gehirn und soziale Gruppe: Wie das Spiegeln Menschen verbindet .....	76
MICHAEL HAYNE	
Gruppenanalyse und moderne Affekttheorie .....	85
MARIO MARRONE	
Bindungstheorie und Gruppenanalyse .....	110

## **Teil II: Praxis**

DIETER KUNZKE

Joseph D. Lichtenbergs Theorie der Motivationssysteme und ihre mögliche Anwendung auf die gruppenanalytische Praxis ..... 132

ROSEMARY SEGALLA

Motivationssysteme und Gruppenobjekttheorie: Implikationen für die Gruppentherapie ..... 153

FRANCO PAPARO · GIANNI NEBBIOSI

Wie heilt Gruppenpsychotherapie? Eine Neukonzeption: Von der Selbstpsychologie zur intersubjektiven Perspektive ..... 170

FELIX DE MENDELSSOHN

Zur Deutungstechnik in der psychoanalytischen Gruppe ..... 186

JUTTA MENSCHIK-BENDELE

Geschlechterdynamik in der Gruppenanalyse: »Das Ich ist vor allem ein körperliches« ..... 202

HILARY HALL

Überwindung von Gruppenprojektionen in der Co-Therapie ..... 226

## **Teil III: Spezielle Anwendungsgebiete**

JOSEF SHAKED

Zur Zukunft der analytischen Großgruppe ..... 242

MARÍA CAÑETE · ARTURO EZQUERRO

Gruppenanalytische Psychotherapie der Psychose ..... 253

MARÍA CAÑETE · FIONA STORMONT · ARTURO EZQUERRO

Gruppenanalytische Psychotherapie mit Älteren ..... 262

WERNER KNAUSS

Gruppenanalyse in der stationären Psychotherapie ..... 281

ULRICH STREECK

Psychoanalytisch-interaktionelle Gruppentherapie ..... 296

## **Anhang**

Quellenangaben der Beiträge .....	328
Die Autorinnen und Autoren .....	329
ÜbersetzerInnen der Beiträge .....	334

# Geleitwort

*Malcolm Pines*

Ich begrüße diese hervorragende Sammlung von Beiträgen als eine Brücke des Austauschs zwischen Gruppenanalytikern aus dem englischsprachigen und deutschsprachigen Raum. Die Herausgeber haben die Sprachbarriere erkannt und es ist ihnen gelungen, sie zu überbrücken. Dadurch bringen sie die Bewegung, die durch Siegmund HEINRICH FUCHS initiiert wurde, zurück zu den Wurzeln der Psychoanalyse, der Soziologie und der Neurologie, die in Frankfurt und Wien liegen.

FUCHS, wie auch TRIGANT BURROW, JOHN RICKMAN, WILFRED BION, und PAT DE MARÉ waren alle Männer, die ihrer Zeit voraus waren und die Erforschung des Sozialen vorwegnahmen. Sie gaben der Psychoanalyse den Anstoß, sich (wenn auch etwas widerwillig) in diese Richtung zu bewegen und fügten ihr damit eine neue Bedeutung hinzu.

Ich begrüße den Nachdruck in der Einleitung der Herausgeber und stimme damit völlig überein: Die Gruppenanalyse muss die dynamische Erforschung ihrer wissenschaftlichen Grundlagen und ihrer humanistischen Nachbardisziplinen beibehalten. Dies ist im vorliegenden Band gut repräsentiert und ich würde das Erscheinen der deutschen Beiträge in englischen Publikationen begrüßen.

Ich habe den Eindruck, dass sowohl in Deutschland als auch in einigen anderen Ländern Kontinentaleuropas die Grenze zwischen Psychoanalyse und Gruppenanalyse durchlässiger ist als im englischsprachigen Raum und so sollte es sein.

Als Praktiker und Theoretiker sollten wir in der Lage sein, über den Zaun zu blicken, um unsere Sicht der menschlichen Psyche mit ihrer faszinierenden Weite und Tiefe zu erweitern.

Ich bedanke mich, dass ich die Möglichkeit erhielt, diesem großartigen Buch einige Worte zum Geleit voranzustellen.



# Einleitung: Moderne Gruppenanalyse<sup>1</sup> – Was zeichnet sie aus?

*Michael Hayne und Dieter Kunzke*

Zu allererst: Was ist Gruppenanalyse? Zwar hat einer der wichtigsten Begründer dieser Disziplin, FOULKES, es in seinen Publikationen in zunehmender Konsequenz vorgezogen, von ›gruppenanalytischer Psychotherapie‹ zu sprechen. Dennoch führt das Wort ›Gruppenanalyse‹ ein bemerkenswertes Eigenleben.

Die Gruppenanalyse beansprucht nämlich, wie sich in vielen Veröffentlichungen zeigt, eine Art Geschwisterrang neben der Psychoanalyse. Es wurde darüber nachgedacht und einiges darüber geschrieben, wie nahe FREUD dem Schritt war, eine eigene Gruppenpsychotherapie zu schaffen (vgl. Anthony, 1983, S. 35). FREUD sah, ANTHONY hat dies eingehend geschildert, wie die Entstehung einer Neurose gerade dadurch provoziert wird, dass bestimmte Personen aus dem zuvor gegebenen und Orientierung gebenden Netzwerk heraus fallen. Daher habe es durchaus in der Luft gelegen, dass FREUD eine Heilbehandlung von neurotisch Kranken im Netzwerk einer zu therapeutischen Zwecken geschaffenen Gruppe initiiert hätte.

Und weiter wird von ANTHONY (1983, S. 34) nachgewiesen, dass FREUD selbst die individuelle Psyche sowie eben auch die Dynamik von Gruppen erforschte. Bekannt ist, dass FREUD die Wechselwirkungen beider ›Welten‹ interessiert hat: Er sah im Individuum die Bezugsgruppen repräsentiert (d.h. die Familie, Freunde, Kollegen usw.), die mit ihren Traditionen und Wertmaßstäben das Ich und das Über-Ich einer Person formten. Andererseits sah FREUD in den Gruppen auch Macht und Einfluss besonderer Individuen am Werk, etwa, wenn sie als Leiter einer Gruppe zum Inbegriff der Ich-Ideale der Mitglieder der Gruppe wurden und die Gruppe daher lenken konnten. Es darf daher nicht vergessen werden, dass FREUD eben nicht nur der Erforscher, Theoretiker und Behandler von erkrankten Einzelnen war. Er legte ganz grundlegende Arbeiten zum Leben von Gruppen und deren unbewussten Mechanismen vor.

Als Therapeut allerdings zog FREUD es eindeutig vor, mit Einzelnen zu arbeiten. Er wollte nicht von ihnen angestarrt werden und entschloss sich zu dem bekannten

---

<sup>1</sup> Um einem Missverständnis vorzubeugen: Unser Buch bezieht sich *nicht* auf eine neue Strömung in der amerikanischen Gruppentherapie, die sich ›*Modern Group Analysis*‹ nennt und u.a. von PHYLLIS F. COHEN und LOUIS R. ORMONT vertreten wird.

Arrangement, in dem der Patient auf der Couch liegt, während der Analytiker hinter ihm sitzt. ANTHONY (1983, S. 39) greift ein humorvolles Bild von FRITZ REDL auf, der meint, FREUD habe die Bezugsgruppen unter die Couch verbannt. Die analytische Situation habe nur scheinbar so kahl und leer gewirkt. In Wahrheit sei aber der Raum angefüllt mit Gruppen – beginnend mit der Ursprungsfamilie, und die Luft sei erfüllt mit den teils unterstützenden, teils verfolgenden Stimmen von den Freunden, Verwandten und Feinden, die die Welt des Patienten ausmachen. Es sei unvermeidbar, dass Patienten während der gesamten Behandlung lernten, mit diesen unsichtbaren Gegebenheiten ebenso wie mit sich selbst und dem Analytiker umzugehen.

Was also ist Gruppenanalyse? So wie FREUD in der Psychoanalyse die Gegebenheiten von Gruppenbindungen und –einflüssen einbezog, den Akzent aber auf die Erforschung des Individuellen legte, so – darin sind sich FOULKES und ANTHONY seit Beginn der Vierziger Jahre zunehmend einig – beziehen Gruppenanalytiker die individuellen Faktoren der psychischen Entwicklung und ihrer Störungen mit ein, setzen ihren Akzent aber auf die Erforschung von Gruppenprozessen.

Dabei muss noch betont werden, dass der Ausdruck ›Gruppenanalyse‹ einen Oberbegriff darstellt: Es handelt sich bei dieser Disziplin um die Erforschung von Gruppen, sei es nun zu therapeutischen Zwecken oder aus ganz anderen Gründen. – Auch um die Erforschung der dynamischen Prozesse von Institutionen oder verfeinerten Bevölkerungsgruppen kann es sich bei der Gruppenanalyse handeln. Eine allzu große, zum Ausschließlichen gar tendierende Konzentration auf Aufgaben der Krankenbehandlung wird auch folgerichtig beklagt und als Fehlentwicklung angesehen.

Der jüdische Psychiater und Psychoanalytiker FOULKES war als SIEGMUND HEINRICH FUCHS 1933 vor den Nazis aus Deutschland geflohen. Er holte 1936 das britische medizinische Staatsexamen nach und wurde 1938 naturalisiert. Nun, als britischer Bürger suchte er eine Umschrift seines deutschen Namens, die jetzt weiterhin in England wie ›FUCHS‹ klingen sollte. Er publizierte unter ›S. H. FOULKES‹. Seine Freunde nannten ihn ›MICHAEL‹. In seiner psychoanalytischen Praxis hatte er schon 1940 Patienten in seinem Wartezimmer zu einer Gruppe zusammengeschlossen und diese Gruppe fasziniert über zwei Jahre erforscht. Am Ende dieser Zeit erhielt er den Auftrag, im Militärkrankenhaus ›Northfield‹ eine Station zu behandeln. FOULKES begann gleich mit einem Gruppenkonzept, womit er ein Verfahren fortsetzte, das schon ein Jahr zuvor von BION und RICKMAN, den beiden anderen Pionieren der Gruppenanalyse genau im selben Militärkrankenhaus probeweise eingeführt worden war (vgl. de Maré, 1983, S. 222).

Hier waren alle drei, BION, FOULKES und RICKMAN zwar therapeutisch motiviert, d.h. sie wollten ihren Soldaten-Patienten helfen, die z. T. schwere Kriegstraumen

erlitten hatten. Zugleich aber waren sie Erforscher von Gruppenprozessen auf psychoanalytischer Grundlage, eben Gruppenanalytiker.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang die ganz besonderen Persönlichkeiten von BION und FOULKES: BION arbeitete heraus, wie prägend und auch behindernd Gruppenprozesse von regressiven Phänomenen regelmäßig durchdrungen werden: Er erforschte und beschrieb drei berühmt gewordene regressiv-neurotische Grundeinstellungen, die die Gruppenmitglieder unbewusst teilen, nämlich Abhängigkeit, Kampf und Flucht sowie Paarbildung (Bion, 1971).

FOULKES dagegen arbeitete eine andere Beobachtung heraus. Er stellte fest, dass Befürworter und Gegner seines gruppenanalytischen Verfahrens, die unter den zu behandelnden Soldaten und auch unter den Mitarbeitern auf seiner Station vertreten waren als polar entgegengesetzte Personen gesehen werden konnten, die eine untergründige Basis einte. Er sah als ihre gemeinsame Basis ein hohes positives Engagement für bestimmte gemeinsame Ziele und konnte daher die oppositionellen Äußerungen der Verfahrensgegner als unverzichtbare Beiträge würdigen. DE MARÉ, der damals schon Mitarbeiter von FOULKES wurde, hält diese spezielle Haltung für die Grundlage des Erfolgs von FOULKES' Vorgehen in Northfield (vgl. de Maré, 1983, S. 224).

Damit ist zugleich ein Kernstück der Gruppenanalyse markiert, das bis heute Gültigkeit besitzt und wichtige positive Auswirkungen zeigt.

Dabei ist es erstaunlich, wie berühmt und viel benutzt jenes zentrale Konzept von FOULKES bis heute ist, das bei DE MARÉs Beschreibung gerade angeklungen ist: Das Konzept der ›Matrix‹. FOULKES hat erst später in seinen Publikationen den Begriff der ›Matrix‹ verwendet und einige Erläuterungen hierzu vorgelegt. In nuce stand ihm aber schon hier, d.h. 1942 dieses Konzept zur Verfügung.

Was ist unter der Matrix zu verstehen? Der Bekanntheitsgrad und die vielfältige Verwendung dieses Konzeptes ist deswegen so erstaunlich, weil dieser Begriff von FOULKES selbst nicht gerade mit besonderer Klarheit dargelegt worden ist (s. z.B. Foulkes, 1974). Dennoch oder gerade deswegen ist sehr viel über die Bedeutung der Matrix in der Gruppenanalyse nachgedacht und publiziert worden. FOULKES versteht unter der Gruppenmatrix das umfassende Geflecht aller Kommunikationen einer Gruppe. Diese gemeinsame Matrix ist ein hypothetisches Gebilde, das allen Äußerungen und Ereignissen Sinn und Stellenwert gibt. Daher kann es für FOULKES überhaupt keinen Sinn ergeben, die opponierenden, sein Vorgehen kritisierenden Teile seiner Gruppe 1942 in Northfield als Störfaktoren oder gar als auszuschließende Teile dieser Gruppe anzusehen. Auf einer tieferen Ebene, der Ebene der Matrix nämlich gehören alle Teilkkräfte einer Gruppe zusammen und konstituieren deren geheimen Sinn mit.

In einer vor wenigen Jahren erschienen Veröffentlichung zeigt OBERHOFF (1995) wichtige Parallelen auf, die zwischen dem Konzept der ›Gruppenmatrix‹ und der ›interaktionellen Matrix‹ der Säuglingsforschung bestehen (siehe auch den Beitrag von KUNZKE in diesem Band): Die Interaktionspartner der Matrix werden nicht als einander getrennt gegenüberstehende Individuen gesehen. Vielmehr sind sie zwar von einander differenziert aber doch in einem interaktiv hergestellten und regulierten Netzwerk auf einander bezogen. In diesem Netzwerk wird die Differenzierung der Interaktionspartner durch ihre gegebene Beziehung auf irrationale Weise reduziert, gerade in dieser Bezogenheit auf einander ist aber eine ganz eigene Wahrheit enthalten.

Auch BIONs Beiträge werden bis heute als ähnlich fundamental für die Gruppenanalyse eingeschätzt. Der Unterschied zu FOULKES ist aber insofern markant, als BION seine ebenfalls bis heute viel beachteten Grundkategorien für Gruppenprozesse zur Verfügung gestellt hat, dann selbst aber keine größere Weiterentwicklung mehr betrieben hat.

Wohl sind die aus der Einzeltherapie entwickelten weiteren Gedanken und Konzepte BIONs von hohem Wert. Es wäre unvertretbar, sie für die Gruppenanalyse zu vernachlässigen.

Die Herausgeber verbindet die Arbeit in Altaussee/Österreich. Das dortige Institut (Träger ist die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Gruppenanalyse in Bonn/Deutschland) betreibt Gruppenanalyse. Das bedeutet, dass hier vor allem Ausbildung in analytischer und tiefenpsychologischer Gruppentherapie angeboten wird. Außerdem aber kann Gruppenanalyse als Forschung erlebt werden: Teilnehmer kommen zu gewissen Anteilen auch, um sich als Mitglied einer Gruppe in gelungenen wie auch in gestörten Gruppenprozessen kennen zu lernen und um zu lernen, aus diesen Erfahrungen zu profitieren. In Altaussee findet eine sehr lebendige Gruppenanalyse statt, weit davon entfernt, in einer Orthodoxie zu erstarren. Dies gelingt u.a. auch durch die aus sehr unterschiedlichen Kulturen zusammenkommenden Teilnehmer und Gruppenleiter. Dadurch liegt ein lebendiges Interesse an der Dialektik zwischen Geborgenheit und Fremdheit, zwischen Dazugehören und der Übernahme von Sonderrollen so zu sagen ›in der Luft‹. Und es ist u.a. diese Dialektik, die in Altaussee konzeptuell und praktisch in vielfältiger Weise aufgegriffen wird (vgl. hierzu sowie zu einem genaueren Überblick über die Selbsterfahrungsprozesse in Altaussee: Hayne, 1997).

Gerade auf diesem Hintergrund scheint es uns aber wichtig und sogar unerlässlich, die neueren Entwicklungen in Psychoanalyse und Gruppenanalyse heran zu ziehen, unsere Gruppenprozesse in Altaussee im Medium dieser neueren theoretischen und praktischen Ansätze zu reflektieren und weiter zu erproben.